



## Menschenleben retten

Das Caritas Baby Hospital in Bethlehem wird seit langem von Freunden aus Deutschland unterstützt. Pater Wilfried Dettling berichtet von seinem Besuch.

Sie ist müde und erschöpft. Ihr Blick ist apathisch. Nach zehn mühsamen Stunden und angstvollen Kontrollen an den Checkpoints des israelischen Militärs erreicht Fatem das Caritas Baby Hospital. „Meine letzte Hoffnung“, sagt sie. „Mein Kind verliert dramatisch an Gewicht.“ Fatem ist verzweifelt. Ihr gegenüber sitzt Dr. Hiyam Marzouqa, Chefärztin und Leiterin des Kinderkrankenhauses. Sie hört Fatem aufmerksam zu und macht sich Notizen. Fatem hat Glück. Sie hat es nach Bethlehem ins Caritas Baby Hospital geschafft. Suleiman, ihr zweijähriger Sohn, ist nun in guten Händen. Er wird stationär aufgenommen und sofort untersucht.

### Heimat ist Heimat

Hiyam Marzouqa hat ihre medizinische Ausbildung in Deutschland absolviert. Nach Abschluss des Studiums ist sie in ihre Heimatstadt Bethlehem zurückgekehrt, um im Caritas Baby Hospital zu arbeiten. „Heimat ist Heimat“, sagt die sympathische christliche Palästinenserin in nahezu akzentfreiem Deutsch und lacht dabei. „Ich bin stolz darauf, dass ich an dem Ort lebe, wo Jesus geboren wurde. Ich bin aber auch traurig, weil das Leben in Bethlehem manchmal sehr schwer ist.“ Es sei die israelische Besatzungsmacht und die von Israel errichtete Mauer, durch die Bethlehem und andere Gebiete Palästinas bewusst von der Außenwelt

Ärztin aus Leidenschaft:  
Dr. Hiyam Marzouqa  
hat in Deutschland  
studiert und leitet das  
Kinderkrankenhaus in  
Bethlehem.



Pater Dettling und weitere Mitglieder der »Freunde des Caritas Baby Hospital Bethlehem« beim Besuch des Krankenhauses.

abgeschnitten werden sollen, gibt die Ärztin zu verstehen. Das brutale Vorgehen der IS-Terroristen im Nahen Osten und die damit einsetzenden Flüchtlingsströme in der ganzen Region, aber auch der Gaza-Krieg im vergangenen Sommer haben die Situation in Israel und Palästina weiter verschärft.

### Gemeinwohl statt Spaltung

Vor kurzem behauptete der israelische Parlamentsabgeordnete David Rotem, „christliche Araber können keine Palästinenser sein“, weil sie von Palästinensern als „Hunde“ bezeichnet würden, Hunde aber in der arabischen Gesellschaft als unrein gelten und daher der Umgang mit Christen vermieden werden müsse. Die Aussage des Politikers hatte in der israelischen Gesellschaft zu Kritik geführt. Und doch sind Äußerungen dieser Art nicht neu und ihr Ziel ist leicht zu durchschauen: Sie wollen das soziale Klima vergiften und bewusst einen Keil in die palästinensische Gesellschaft treiben. Seitens der Kirchen wurde diese Separationspolitik bisher immer zurückgewiesen. Christen, so der lateinische

Patriarch Fouad Twal, seien stolz darauf, zusammen mit allen Menschen im Heiligen Land, Palästinensern und Nichtpalästinensern, einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl und zum Aufbau eines eigenständigen palästinensischen Staates leisten zu können.

### Im Dienst aller Menschen

Die Kirchen verweisen dabei vor allem auf ihre Bildungs- und Sozialeinrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Universität, Behinderteneinrichtungen, Altenheime und Krankenhäuser. Und das zu Recht! Die christlichen Institutionen zählen zu den besten Einrichtungen im Land. Schüler, die die christlichen Schulen erfolgreich bestehen, haben ausgezeichnete Startmöglichkeiten für ein Studium oder eine Ausbildung. Die christlichen Sozialeinrichtungen sind teilweise mit modernsten Geräten ausgestattet und bilden alljährlich hervorragende Fachkräfte aus. Nicht selten werden diese Einrichtungen von international vernetzten Ordensgemeinschaften getragen. Ein besonderes Merkmal der christlichen Einrichtungen ist, dass sie offen sind für alle und sich im Dienst aller Menschen sehen, unabhängig von ihrer religiösen, sozialen oder ethnischen Herkunft.

### Wichtig für die Region

Eine dieser Institutionen ist das Caritas Baby Hospital in Bethlehem, das seit über 60 Jahren besteht. An diesem Ort wird jedem Kind geholfen, unabhängig von religiöser und sozialer Herkunft. Die Einrichtung hat 82 Betten für Kinder und 43 Schlafplätze für Mütter. Neben einer Intensiv- und Neugeborenenstation hat das Krankenhaus eine

ständig wachsende ambulante Klinik. Pro Tag kommen mehr als 100 Mütter mit ihren kranken Kindern. Physiotherapeutinnen und Sozialarbeiterinnen kümmern sich nach der Behandlung um die Kinder und ihre Familien und machen regelmäßig Hausbesuche. Das Krankenhaus bietet derzeit mehr als 230 Menschen Arbeit und ist nach der Universität in Bethlehem der zweitgrößte Arbeitgeber in der Region. Unter den Arbeitnehmern sind 20 einheimische Fach- und Allgemeinmediziner, von denen viele die Ausbildung entweder ganz oder teilweise im Ausland gemacht haben. „Das Krankenhaus gibt uns allen eine gewisse Sicherheit“, sagt die Chefärztin Marzouqa. Schätzungen gehen davon aus, dass allein in Bethlehem über 60 Prozent der Menschen arbeitslos sind.

### Auf Spenden angewiesen

Bei der steigenden Zahl von Kindern wird das Krankenhaus auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. In Palästina leben mehr als eine halbe Million Kinder, die jünger als vier Jahre sind. Die Kindersterblichkeit ist viermal höher als in Deutschland. Mangelkrankungen durch Armut, schlechte Ernährung, unzureichende Hygiene und Kälte sind alltägliche Erfahrungen. Um hier Abhilfe zu schaffen, braucht es mehr denn je Einrichtungen wie das Caritas Baby Hospital. „Ohne die finanzielle Unterstützung von außen könnten wir nicht überleben“, sagt Dr. Marzouqa. Das Krankenhaus finanziert sich zu mehr als 90 Prozent über Spenden. „Wir brauchen aber auch eure ideelle Unterstützung und das Gebet all derer, mit denen wir uns verbunden wissen.“

### Kerzen in der Dunkelheit

Erneut klingelt das Telefon. Der behandelnde Arzt der Intensivstation ist am Apparat: Suleiman sei zwar sehr schwach, aber außer Lebensgefahr.



Die Augen von Dr. Marzouqa glänzen, dann legt sie den Hörer auf und sagt auf Arabisch: „Alhamdulillah!“ – Gott sei es gedankt! Und sie ergänzt auf Deutsch: „Das ist es, warum ich nach Bethlehem zurückgekommen bin. Mitzuhelfen, dass Menschenleben gerettet werden, das ist so sinnvoll.“ Und dann zitiert sie noch ein arabisches Sprichwort, das wie ein Vermächtnis klingt: „Schimpft nicht auf die Dunkelheit, steckt Kerzen an.“ Sagt es und macht sich auf, um nach Suleiman zu sehen, denn deshalb arbeitet sie ja im Caritas Baby Hospital in Bethlehem.

Liebevolle Atmosphäre:  
Eine Pflegerin mit einer  
kleinen Patientin.

*Wilfried Dettling SJ*

Mehr über die »Freunde des Caritas Baby Hospital Bethlehem«, die bis zum 17.4.2015 in Erlangen eine Fotoausstellung zeigen: [www.freunde-cbh.de](http://www.freunde-cbh.de)  
Spendencode: X49901 Baby Hospital Betlehem